

DIE WALLISER UND DIE TÜRKEN

von Louis Carlen

Türkenkriege

Ab 1389 drangen die osmanischen Türken in Europa ein. Deren weiteres Vordringen bildete ein bewegtes Stück abendländischer Geschichte. 1453 zerstörten sie mit der Eroberung Konstantinopels den letzten Rest des byzantinischen Reiches. 1454–1463 wurden von ihnen Serbien, Trapezunt und Bosnien annektiert. Im 16. Jahrhundert stiessen sie im Norden und Westen gegen Belgrad vor, das 1521 erobert wurde. 1529 wurde Budapest eingenommen, und die Türken stiessen bis Wien vor. Weitere Eroberungen folgten. Erst 1683 war mit der vergeblichen Eroberung Wiens die Kraft der Osmanischen Armee erschöpft. 1697 wurden sie aus Ungarn und Kroatien vertrieben.¹

Die Frage ist die, ob diese Ereignisse auch im Wallis wahrgenommen wurden und wenn ja, wie man darauf reagierte. Die hauptsächlichste Quelle, aus der wir das erfahren, sind die Walliser Landrats-Abschiede. Das sind die Protokolle des Landrates, in dem der Bischof und die Vertreter des Domkapitels von Sitten und der sieben Zenden über Angelegenheiten des Wallis berieten und beschlossen.²

- 1 Aus der einschlägigen Literatur: *Winfried Schulze*, Reich und Türkengefahr im späten 16. Jahrhundert. Studien zu den politischen und gesellschaftlichen Auswirkungen einer äusseren Bedrohung, München 1978; *A. H. Loehl*, Zur Geschichte des Türkenkriegs von 1593–1606, Prag 1899/1904; *Dorothy Margaret Vaughan*, Europe and the Turk, 1350–1700, Liverpool 1974. Vgl. auch die Literatur bei *Klaus-Peter Matschke*, Art. «Türkenkriege», in: Lexikon des Mittelalters, VIII, München 1996, Sp. 1108.
- 2 Die Walliser Landrats-Abschiede (LA), Bde. III–V, bearbeitet von *Bernhard Truffer* unter Mitarbeit von *Anton Gattlen*, Sitten 1973–1980; Bd. VI, bearbeitet von *Bernhard Truffer* unter Mitarbeit von *Hans-Robert Ammann*, Sitten 1983; Bd. VII–IX, bearbeitet von *Hans-Robert Ammann* und der Mitarbeit von *Bernhard Truffer*, Sitten 1988/1996.

Franzosen und Türken

Das erste Mal ist auf dem Landrat am 11. August 1543 in Turtig die Rede von den Türken. Man sagt, dass das hartnäckige Gerücht umgehe, dass der König von Frankreich mit den Türken verbündet sei. Dürfen daher Walliser noch als Söldner in französische Dienste ziehen? Der Landrat ist der Auffassung, dass sie das dürfen. Im Übrigen überlässt man es den Eidgenossen zu erwägen, was man tun soll.³

Tatsächlich versuchte Frankreich unter Franz I. und seinen Nachfolgern, die Türken gegen den Kaiser einzusetzen.

Türkensteuer

Mehr als 20 Jahre später befasst sich der Landrat mit den Türken. Auf dem Landrat, der am 23. Juli 1566 in der Majoria in Sitten tagte, berichtete Bischof Hildebrand von Riedmatten, dass der Kardinal von Mailand, damals Karl Borromäus (1538–1584), ihm im Namen des Papstes geschrieben habe,⁴ er solle im Wallis eine Geldsammlung durchführen, um, wie das an anderen Orten der Fall sei, die Christenheit gegen die Türken zu unterstützen, die mit grosser Macht an vielen Orten vorstiessen. Nach der Beratung gestattet der Landrat dem Bischof, im Land die Sammlung durchzuführen «nach jedes person gefallen und guotbedunken».⁵

Der Landrat vom 16. Januar 1577 in Sitten diskutierte, ob man eine Vertretung auf den Reichstag zu Worms vom 10. Februar 1577 schicken und wie man sich zu dessen Traktanden stellen wollte. Dabei erklärte man sich einverstanden, «den ritterorden wider den Türcken ufzerichten». Es sollte aber deshalb die Landschaft Wallis keineswegs mit einer Steuer oder «beschwärd» beladen werden, da sie «in einem arbeitsamen, ruchen tal gelegen» und auch das Bistum ein geringes Einkommen habe.⁶

Es handelt sich um die sogenannten Türkensteuern, die zwischen der Mitte des 15. Jahrhunderts und dem endenden 17. Jahrhundert im deutschen Reich ausgeschrieben wurden, um den Krieg gegen die vordringenden Türken zu finanzieren.⁷

3 LA III (Anm. 2), S. 297.

4 Zur Politik der Päpste in den Türkenkriegen *Massimo Petrocchi*, La politica della S. Sede di fronte all'invasione Ottomana 1444–1718, Napoli 1955.

5 LA V (Anm. 2), S. 23f.

6 LA VI (Anm. 2), S. 48.

7 *Winfried Schulze*, Reichstage und Reichssteuern im späten 16. Jahrhundert, in: Zeitschrift für Historische Forschung II (1975), S. 43–58; *ders.*, Die Erträge der Reichssteuern zwischen 1576 und 1606, in: Jahrbuch für die Geschichte Mittel- und Ostdeutschlands 27 (1978), S. 169–185.

Im Wallis hören wir erstmals von dieser Steuer am 18. Februar 1476, als der Johannitterritter Peter Joannes Gilieti kraft päpstlicher Vollmacht die Pfarrgenossen von Münster vom Gelübde einer jährlichen Wallfahrt nach Glis entband. Dafür sollte künftig jede Haushaltung neben einem Pfennig zum Ankauf von Kerzen für den Hochaltar in Münster jährlich vier Quart zur Verteidigung des katholischen Glaubens und zur Unterstützung der Kämpfer gegen die Türken spenden («ad defendendam fidem catholicam et in subsidium pugnandi contra Turcum»).

Der Landrat vom 26. März 1578 konnte sich nicht genug darüber wundern, dass man auswärts Vertreter der Landschaft Wallis und in den Landesfarben gekleidete Läufer angegriffen und festgehalten habe. Das sei eine Schmach, welche der Landschaft angetan werde. Im Abschied des Landrates heisst es dann, die Leute, die mit solchen Zeichen der Obrigkeit ausgesandt werden, müssen nicht nur überall in der Christenheit, sondern auch in der Türkei und anderen «ungläubigen Nationen» frei und sicher verkehren können.⁹

Am 22. April 1582 war der Reichstag zu Augsburg angesagt. Der Walliser Landrat beriet am 27. März 1582 im Kloster Gerunden, ob man ihn besuchen wolle und mit welchen Stellungnahmen. Auf dem Reichstag sollte auch über eine allgemeine Reichssteuer zur Unterstützung des Kampfes gegen die Türken verhandelt werden. Der Landrat lehnte für das Wallis eine solche Steuer ab mit der Begründung, dass das Bistum Sitten nicht derart reich sei, dass der Bischof über die ordentlichen Kosten seines Hofes und anderem Geld habe und auch nicht das Landvolk, das opponieren täte, wenn ihm der Bischof eine solche Steuer auferlegen würde.¹⁰

Am 26. November 1594 schrieb Bischof Hildebrand von Riedmatten den Gemeinden des Zenden Sitten, sein Vertreter am jüngst stattgefundenen Reichstag in Regensburg¹¹ habe ein Schreiben zurückgebracht,¹² welches das Domkapitel von Sitten und die Landschaft Wallis auffordere, als Glieder des Heiligen Römischen Reiches Beisteuer und Hilfe gegen die Türken zu leisten. Den Kampf gegen sie sah man als Glaubenskrieg an. Zwei weise Männer sollten bei der Herberge in Sitten erscheinen, um darüber zu beraten.¹³

8 Pfarrarchiv Münster, D 33. Vgl. auch *Louis Carlen*, Die Kreuzzugsbewegung im Wallis, in: *Zeitschrift für Schweizer Kirchengeschichte* 57 (1963), S. 107–119, hier: S. 114; *Klaus Anderegg*, *Durch der Heiligen Gnad und Hilf*, Basel 1979, S. 42; Mitteilungen von Philipp Kalbermatter.

9 LA VI (Anm. 2), S. 103.

10 LA VI (Anm. 2), S. 213f. Von der Überbelastung einzelner Territorien durch die Türkensteuer war auch auf den Reichstagen wiederholt die Rede; *Wilfried Schulze* (Anm. 1), S. 339.

11 *Ernst Schollich*, *Die Verhandlungen über die Türkenhilfe auf dem Regensburger Reichstag*, Diss., Graz 1907.

12 *Wilfried Schulze* (Anm. 1), S. 52ff.

13 LA VII (Anm. 2), S. 397.

Pulver

1595 bat der Kaiser die Eidgenossen nochmals um 20 oder wenigstens 12 Fähnlein Krieger und falls das nicht möglich sein sollte, wenigstens um eine Menge Pulver und Munition für den Abwehrkrieg gegen die Türken. Die Eidgenossen forderten die Walliser auf, mitzumachen. Daraufhin beschloss der Landrat am 29. April 1595: Jeder Zenden soll 2 Zentner und die Domherren ebenfalls 2 Zentner Büchsenpulver in aller Eile nach Sitten bringen. Auf Kosten des Bischofs wird das Pulver nach Schaffhausen geschickt, wo es die kaiserlichen Kommissäre in Empfang nehmen. Das Fass, mit dem man das Pulver transportierte, versehen mit einem eingebraunten Zeichen der Landschaft Wallis, kostete 7 alte Kronen. Im Dezember 1595 ersetzte man den Pulvervorrat, wobei der Zentner 14 alte Kronen und das Ganze 175 alte Kronen kostete, die man aus Strafgeldern nahm.¹⁴

Gebet

Anfangs 1595 bat der Kaiser die Stadt Zürich, stellvertretend für die Eidgenossen und die Zugewandten, ihm 20 Fähnlein Kriegersleute auf Kosten der Eidgenossenschaft zu schicken, um diese Mitte April an die christliche Grenze in Ungarn zu schicken. Darüber beriet der Landrat am 7. und 8. März 1595 in Sitten, nachdem er drei Monate vorher schon Freiwilligkeit für eine «Beisteuer gegen die Türken» vorgeschlagen hatte. Alt Landeshauptmann Matthäus Schiner berichtete dem Landrat eingehend, wie stark die Türkengefahr an der Tagsatzung in Baden, an der er das Wallis vertrat, im Mittelpunkt stand, und dass die Tagsatzung sich ausserstande sah, in der gegenwärtigen Lage die begehrten Kriegersleute aufzutreiben. Das stellte der Landrat auch für das Wallis fest. Er forderte aber alle Geistlichen auf, an Sonn- und Festtagen vor oder nach der Predigt die Gläubigen zum Gebet, zur Andacht, zum Fasten und zu Almosen für die bedrängte Christenheit aufzufordern. Der Bischof soll einen gedruckten Aufruf, der im Reich herausgegeben worden war, allen Pfarreien schicken.¹⁵

Auf dem Landrat vom 9. Dezember 1596 forderte der Bischof wieder zum Gebet für die von den Türken bedrängten Christen auf. Auch anerbot er sich, auf seine Kosten die 12 Zentner Pulver, die der Landrat als Hilfe beschloss (jeder Zen-

14 LA VII (Anm. 2), S. 423f., 452f., 456, 461. Zu Pulver und Blei im Wehrwesen des Wallis: *Robert Walpen*, Das Wehrwesen der Landschaft Wallis des 17. Jahrhunderts, in: *Louis Carlen, Gabriel Imboden* (Hg.), *Kaspar Jodok von Stockalper und das Wallis*, (= Veröffentlichungen des Forschungsinstituts zur Geschichte des Alpenraums [VFGA], Bd. 1) Brig 1991, S. 114ff.

15 LA VII (Anm. 2), S. 409, 413f., 415–418. Zu den gedruckten Aufrufen *Carl Göllner*, Die europäischen Türkendrucke des VI. Jahrhunderts, 2 Bde., Bukarest/Berlin/Baden 1968.

den und das Domkapitel je 1 ½ Zentner), nach Schaffhausen zu schicken.¹⁶ Im Juni 1597 kam nochmals ein Aufruf des Bischofs zum Gebet gegen die Türken.¹⁷ Ebenso appellierte er 1605 zweimal auf dem Landrat, der Türkengefahr mit Gebet zu begegnen.¹⁸

Im Landtagsbrief, den der Bischof am 9. September 1602 an Meier, Rat und Gemeinden des Zenden Goms richtete, sprach er vom Kampf gegen die Türken und acht Tage später war auf dem Landrat wieder davon die Rede, wobei man aber wegen den Auseinandersetzungen mit Savoyen keine Hilfe an den Kaiser versprechen konnte.¹⁹

Bitte um Truppen

Auf dem Landrat vom 3. bis 13. Juni 1646 erschien ein Vertreter der Republik Venedig und bat um Truppen gegen die Türken, was der Landrat allerdings ablehnte. Dabei sagte er, dass Walliser Truppen nicht unter einem fremden Oberst dienen könnten.²⁰ Schon vorher hatte Kaspar Jodok von Stockalper zu Handen von Oberst Beaucastel, bezugnehmend auf dessen Besuch bei ihm, den Entwurf einer 15 Artikel umfassenden Soldkapitulation mit Venedig ausgearbeitet für Walliser Soldaten, die gegen die Türken ins Feld ziehen sollten.²¹

Eine spätere Bitte Venedigs, Truppen im Wallis werben zu dürfen, schlug der Landrat am 1. April 1688 ab.²² Ob Walliser, die in österreichischen Diensten als Söldner standen,²³ auch gegen die Türken eingesetzt wurden, wissen wir nicht.

Durchzug von Truppen

Das Wallis wurde auch berührt dadurch, dass fremde Truppen, die gegen die Türken eingesetzt werden sollten, durch das Wallis zogen. Am 8. März 1646 un-

16 LA VIII (Anm. 2), S. 30f. Auch einzelne Stände der Eidgenossenschaft lieferten dem Kaiser Pulver oder Truppenkontingente; *Carl Benziger*, Art. «Türkei», in: *Historisch-Biographisches Lexikon der Schweiz* (HBLS), Bd. VII, Neuenburg 1934, S. 92.

17 LA VIII (Anm. 2), S. 30f., 48.

18 LA IX (Anm. 2), S. 37, 49, 59f.

19 LA IX (Anm. 2), S. 206, 208f., 323.

20 Bürgerarchiv Sitten, 204/17, S. 554.

21 Stockalperarchiv Brig (StoA), 2463.

22 Bürgerarchiv Sitten, 204/20, S. 453. Zur Stellung Venedigs zur Türkei: *Ekkehard Eickhoff*, *Venedig, Wien und die Osmanen, Umbruch in Südosteuropa 1645–1700*, München 1970.

23 *Jules-Bernard Bertrand*, *Valaisans en Autriche*, in: *Annales valaisannes* (1938), S. 347–361, hier: S. 358f.; *Louis Carlen*, *Wallis und Wien*, in: *WJb* 39 (1970), S. 34–40, hier: S. 37.

terrichtete Landeshauptmann Johann Roten die Amtsleute der Landschaft Wallis vom Begehren des Gouverneurs von Burgund, Truppen, die zum Kampf gegen die Türken gingen, durch das Wallis zu führen, «zu einem christlichen werck wider den erbfeind, den Türcken, sich zu gebrauchen, darzuo alle guote christen helfen und händreichung tun sollen». Die Bewilligung zum Durchzug wurde erteilt unter der Bedingung, dass der Transit geordnet in Gruppen von je 15 Mann erfolge und dass die Truppe für den Unterhalt aufkomme. Die Wirte sollten für Speis und Trank, Heu und Hafer und alles Notwendige besorgt sein und genügend Reserven anlegen.²⁴

Oberst Balthasar Am Bühel²⁵ machte 1646 Kaspar Jodok von Stockalper, der zu dieser Zeit Oberst ob der Mors, Landvogt von St-Maurice und Kastlan in Martinach war,²⁶ darauf aufmerksam, dass in Kürze ein Malteserritter mit 100 Rittern und 30 Mann Fussvolk durchs Wallis ziehen werde, was ihnen bewilligt worden sei, da sie «strags wider den Türcken alls meinen erzfeindt allgemeiner christenheit ziehen wellend».²⁷

Der Truppendurchzug führte auch zu einer Intervention des französischen Gesandten Caumartin beim Bischof von Sitten. Der Gesandte behauptete, die burgundischen Truppen seien nicht gegen die Türken vorgesehen, sondern für den Dienst des spanischen König und das widerspreche den Abmachungen des Wallis mit Frankreich.²⁸

Briefe über die Türkenkriege

Zwei Briefe im Stockalperarchiv in Brig berichten Kaspar Jodok von Stockalper über die Kriege gegen die Türken, den einen schrieb im Oktober 1645 Sebastian Bilgeri Zwyer von Evisbach und schildert den Erfolg des Grafen Gallas und von Venetien und von den Türken.²⁹ Der Rechtsstudent Paul Gröli schrieb am 30.

24 Stockalperarchiv Brig Nr. 2437.

25 Über Oberst Balthasar Ambüel (um 1583–1660), in: HBLS, Bd. I, Neuenburg 1921, S. 336; Walliser Wappenbuch, Zürich 1946, S. 8; *Hans-Robert Ammann*, Art. «Ambüel», in: *Historisches Lexikon der Schweiz*, Bd. I, Basel 2001, S. 292.

26 *Peter Arnold*, Kaspar Jodok Stockalper vom Thurm, Bd. II, Brig 1953, S. 67; *Jean-Marc Biner*, Etat des Gouverneurs du Bas-Valais (1488–1798), in: *Vallesia XVIII* (1963), S. 186, 211; *Hans-Anton von Roten*, Die Landeshauptmänner von Wallis, in: *Blätter aus der Walliser Geschichte XXIII* (1991), S. 346; *Gabriel Imboden*, Kaspar Jodok von Stockalper 1609–1691, in: *VFGA*, Bd. 1 (Anm. 14), S. 31.

27 StoA 2441.

28 StoA 2479.

29 StoA 2379a.

April 1662 aus Wien über den bevorstehenden Türkenkrieg.³⁰ Bekanntlich belagerten die Türken Wien und wurden 1683 geschlagen und zurückgeworfen.

Osmanen-Regenten

Stockalper scheint Interesse an der Türkei bzw. dem Osmanischen Reich gehabt zu haben, denn 1649 schrieb er in eines seiner Handels- und Rechnungsbücher unter dem Titel «Choses rares» lateinisch-französisch gemischt: «Consilium Status Turcici, in quo a un sua hautesse conveniunt: il moufti, le gorgian, le grand taflerdat, le prim vizir, l'aga, les vizirs, bascha, cadis, emirs, capigi, chavox, beis, beglerbeis, spalis et les chefs des Janizares. Ayvan seray est l'espee du possesseurs des empereurs Turcs.»³¹ Da ist eine Aufzählung der Titel jener Männer, die im osmanischen Reich regierten oder öffentliche Aufgaben wahrnahmen, Hofbeamte oder Offiziere waren.³² Die Sphahis («sipahi») und Janitscharen waren Einheiten des türkischen Heeres.

Türken im Wallis

Türken fanden wohl erst in unserem Jahrhundert den Weg ins Wallis. Von den 79'457 Türken, die 2002 in der Schweiz nachweisbar waren,³³ wohnten mehrere im Wallis. In Brig-Glis waren am 1. März 2007 sechs Türken niedergelassen. Dazu kamen Sekondos.³⁴ 2007 forderte die türkische Gemeinschaft von der Gemeinde Monthey, dass ein Teil des Friedhofs für muslimische Gräber zur Verfügung gestellt werde.³⁵

30 Ebd., Nr. 4662.

31 *Gabriel Imboden et al.* (Hg.), *Die Handels- und Rechnungsbücher Kaspar Jodok von Stockalp*, Bd. VIII, Brig 1993, Sp. 127f.

32 Dazu *Konrad Dilger*, *Untersuchungen zur Geschichte des osmanischen Hofzeremoniells* im 15. und 16. Jahrhundert, (= Beiträge zur Kenntnis Südosteuropas und des Nahen Orients, Bd. IV) München 1987; *Andreas Gestrich*, *August Nitschke*, *Der Herrscher im europäischen und osmanischen Zeremoniell*, (= Forschungen zur Rechtsarchäologie und Rechtlichen Volkskunde, Bd. 13) Zürich 1991, S. 179–203, bes. S. 202; *Josef Matuz*, *Das Osmanische Reich*, Darmstadt 2006.

33 *Statistisches Jahrbuch der Schweiz* 2004, Zürich 2004, S. 76 (im gleichen Jahr 2002 lebten 1'086 Schweizer in der Türkei, S. 68).

34 Mitteilung der Einwohnerkontrolle der Stadtgemeinde Brig-Glis. Von den 6 kamen 2003, 2004, 2005, 2007 je einer nach Brig-Glis, 2006 zwei.

35 *Walliser Bote* vom 22. März 2007. Zur Problematik *Sarah Burkhalter*, *La question du cimetière musulman en Suisse*, Genève 1999. Dazu auch *Fawzia Al Ashmawi*, *La Condition des musulmans en Suisse*, Genève 2001; *Jean-Claude Basset*, *Musulmans en Romandie*, in: *Repères: revue romande* 4 (1982), S. 43–48; *E.-H. Setta*, *Islam et musulmans en Suisse romande: état des lieux*, o.O.

Walliser in der Türkei

Interessant wäre es, Wallisern nachzuspüren, die in der Türkei waren. Stellvertretend für sie erwähnen wir zwei Jesuiten.

Der eine war Joseph de Lovina von Siders (1674–1742), der 1719–1725 in Konstantinopel war und vor allem auf der österreichischen Botschaft tätig war und auf Grund seiner Sprachkenntnisse dem kaiserlichen Gesandten Graf Damian-Hugo von Virmont grosse Dienste leistete.³⁶

Der andere war Joseph Sauthier von Gundis (1814–1894). 1871 bis zu seinem Tod war er Professor für französische Literatur im Kolleg der sizilianischen Provinz in Konstantinopel, zeitweise auch Deutschprofessor am Pulcheria-Kolleg in Pera und Seelsorger für die Deutschsprachigen.³⁷

Türkenbund Brig

1903 wurde in Brig der Türkenbund gegründet. Seine Entstehung und der Name ergaben sich aus der damaligen politisch bewegten Situation. Er verstand sich als eine «jugendfrische Kampfansage an Trägheit, Sturheit und Intoleranz». Die Satzungen vom 6. Januar 1971, die am 6. Januar 2002 erneuert wurden, sagen: «Zweck des Bundes ist die Förderung froher Geselligkeit und Freundschaft unter den Bundesbrüdern zur eigenen Erheiterung und zur Erbauung der gesamten Bevölkerung.»³⁸

1999. Für das Wallis: *Sophie Nedjar*, Quand l'islam mobilise à Sion, Mémoire de diplôme, Université de Genève 2004, Mskr.

36 *Henri Fellay, Bernard Truffer*, Les jésuites valaisans, in: *Vallesia* LI (1996), S. 1–89, hier: S. 55.

37 Ebd., S. 70.

38 *Georges Tscherrig*, 100 Jahre Türkenbund Brig, Mekka 1903–2003, Brig 2003, S. 6; *Hermann Tscherrig*, 75 Jahre Türkenbund Brig 1903–1978, Brig 1978.